Ueber angeborenen Verschluss der grossen Gallenwege auf Grund eines Falles von angeborener Atrophie des Ductus hepaticus

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin.

Von

Justus Hausmann
aus Bad Pyrmont

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 1. März 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

51

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin
D e k a n : Prof. Dr. **Killian**.
R e f e r e n t e n : Prof. Dr. **Bier**
Prof. Dr. **Paetzner**

In der Einleitung weist Verfasser darauf hin, daß die häufigste Ursache eines Ikterus bei Säuglingen der sogenannte „Ikterus neonatorum“ sei, der nach einigen Tagen von selbst zurückgehe, und dessen Ursache noch unbekannt sei.

Als eine nicht seltene Differentialdiagnose komme die kongenitale Atresie der Gallenausführungswege in Betracht.

Zunächst betont er die verschiedene Lokalisation solcher Atresien. Am häufigsten sei ein Verschluß des Ductus choledochus, dagegen komme ein solcher des Ductus hepaticus, vor allem isoliert, höchst selten vor.

Ein kürzlich beobachteter Fall von isolierter Atresie des Ductus hepaticus gibt ihm Veranlassung, auf die Erkrankung im allgemeinen und namentlich auf die Aetiologie näher einzugehen, da ihm dieser Fall sehr geeignet erscheint, zur Klärung der noch immer strittigen ätiologischen Frage wesentlich beizutragen.

Die Ansichten über die entzündliche Aetiologie, wonach die Atresie sekundäre Folge einer primären Entzündung der Leber sei, lehnt er ab.

Andere Anschauungen, daß die Lumenbildung des ursprünglich soliden Gallenganges ausgeblieben sei, seien durch die Entwicklungsgeschichte überholt.

Danach entwickelt sich der Gallengang von vorn herein lumenhaltig, wird infolge einer Okklusion der wuchernden Epithelien solide, um später wieder ein Lumen zu bekommen.

Auf diesen Umstand gründet sich die Ansicht Böhms, der die Atresie als Folge eines Ausbleibens der Lösung dieser Okklusion auffaßt.

Dieser Auffassung schließt sich Verfasser an, indem er seinen Fall auf diese Aetiologie zurückführt.

Andererseits lehnt er aber nicht die Hypothese Benekes ab, der als Ursache der Choledochusverschlüsse eine aktive Abschnü-

rung annimmt, d. h. eine Abschnürung dort, wo sich die Darm- und Gallengangsepithelien differenzieren.

Auch läßt er die Hypothese Elperins bestehen, der von einer passiven gewaltsamen Abschnürung spricht.

Eine große Anzahl Fälle, in denen noch Epithelreste oder narbige Veränderungen an der atretischen Stelle gefunden sind, sprechen für diese beiden Ansichten.

Anschließend führt Verfasser den kürzlich beobachteten Fall sowie einen anderen Fall aus der Literatur an, womit er seine Ausführungen über die Aetiologie entsprechend der Ansicht Böhms beweist. Ausschlaggebend hierbei ist die Lokalisation am Ductus hepaticus, sowie der Umstand, daß trotz aufmerksamsten Sechens keine Veränderungen an der atretischen Stelle gefunden werden, die auf entzündliche oder gewaltsame Vorgänge zurückgeführt werden können.

Zum Schlusse weist er auf eine erfolgreiche Operation bei vollständigen Verschluß der Gallenausführungswege in der Literatur hin, doch spricht er sich über die Dauerfolge sehr zurückhaltend aus.

Lebenslauf.

Ich, Justus Hausmann, Sohn des Rentners Carl Hausmann und seiner Ehefrau Clemence, geb. v. Trippenbach, bin am 2. Mai 1891 zu Dinslaken geboren. Den Elementarunterricht erhielt ich auf der Volksschule zu Münster i. W. Von Ostern 1900 an besuchte ich das jetzige Schillergymnasium dortselbst und von Untertertia an, da meine Eltern verzogen, die Realschule zu Bad Pyrmont, welche ich mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst verließ. Ich wandte mich dem Bankfach zu, ging aber später wieder auf die Oberrealschule zu Hameln a. d. W., wo ich Ostern 1914 die Reifeprüfung bestand.

Dann bezog ich die Universität Münster und trat mit Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein. Im Winter 1916/17 studierte ich während eines Urlaubs in Münster. Im Dezember 1917 trat ich in den Sanitätsdienst, wurde nach Münster versetzt und nahm mein Studium wieder auf. April 1918 bestand ich dortselbst die Vorprüfung. Die klinischen Semester begann ich im Winter 1918/19 in Göttingen, wo ich im Mai 1920 das Staatsexamen bestand. Am 1. Januar 1921 ist mir die Approbation als Arzt erteilt worden.